

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises Dinslaken

Von von Werder, Landrat, Dinslaken

Die wirtschaftliche Struktur eines Gebietes wird bedingt durch das Klima und die Bodenqualitäten über Tage und die Bodenschätze unter Tage. Diese Voraussetzungen sind im Kreise Dinslaken sehr vielseitig.

Bevor der Steinkohlenbergbau und die Industrie in den Kreis Dinslaken kamen, wurde das Gebiet landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzt. Die Bodenqualitäten sind in dem geographisch verhältnismäßig kleinen Gebiet außerordentlich unterschiedlich. Neben guten, schwersten und ertragreichen Böden am Rhein, das heißt im Westen, kommen geringwertigere Böden im Osten und im nördlichen Teil des Kreises vor. Es ist daher erklärlich, daß auch der westliche Teil in erster Linie Ackerbau und Viehzucht betrieb, während der größere Teil der Landflächen im Osten in erster Linie forstwirtschaftlich genutzt wurde.

Der große Fortschritt der letzten Generation in bezug auf Bodenverbesserung, ferner die große Dichte der Bevölkerung auch auf dem Lande ermöglichten und bedingten eine ständig intensivere Bodennutzung. Daher fiel der Wald im Westen fast ganz, und es ist heute nur noch der Wohnungswald im westlichen Teil des Kreisgebietes außer einigen kleineren aufgeforsteten Teilen vorhanden. Aber auch im östlichen Teil des Kreisgebietes hat die Forstwirtschaft der Landwirtschaft weichen müssen. In den letzten 20 Jahren ist mehr als ein Viertel des gesamten Waldbestandes verschwunden. So sehr diese Tatsache im Interesse der Volksernährung begrüßt werden kann, so bedauerlich ist aber auch das Verschwinden des Waldes.

Auch das Landschaftsbild hat sich hierdurch wesentlich verändert. Im Kreisgebiet sind wir jetzt wohl an der Grenze des Erträglichen angelangt, denn es ist zu befürchten, daß, wenn in den Gebieten der leichten Böden noch weitere größere Waldbestände verschwinden, die Trockenheit noch zunimmt und damit auch die Landwirtschaft ständig geringere Erträge verzeichnen wird.

Die Viehzucht und die Viehhaltung erfreuen sich eines ständig wachsenden Interesses.

Während früher einmal die Schafzucht von großer Bedeutung war, dann aber, wie im ganzen übrigen Reich, sehr stark zurückging, lebt sie jetzt wieder auf. Die Resultate der letzten zwei Jahre sind als gut zu bezeichnen. Eine gewisse Stetigkeit ist bei der Schweinezucht zu bemerken. Zucht und Mast stehen in gutem Verhältnis zueinander. Einzelne Züchter leisten seit vielen Jahren sehr Beachtenswertes. Die Rindviehzucht und die Haltung von Milchkühen hat eine starke Wandlung durchmachen müssen. Die Regelung der Milchwirtschaft hat die bis vor einigen Jahren in größerem Umfange bestehenden Abmelkstätten mehr und mehr verschwinden lassen. Man kann jedoch feststellen, daß in dem gleichen Maße, wie die Abmelkstätten verschwunden sind, der Wert der Zucht gestiegen ist. Es wird auch für die Zukunft richtig sein, soviel Milch im Kreise Dinslaken zu produzieren, wie es die Bodenverhältnisse erlauben; denn der Frischmilchbedarf im eigenen Kreise und der im Süden vorgelagerten Großstädte kann bei weitem aus dem hiesigen Gebiet nicht gedeckt werden.

Verhältnismäßig jung ist die Pferdezucht. Aus kleinen, zum Teil sehr guten Ansätzen hat sich die Pferdezucht in den letzten Jahren so schnell entwickelt, wie überhaupt eine bäuerliche Pferdezucht entwickelt werden kann.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Tierzucht haben Bauern und Landwirte unserer Generation Großes geleistet, sondern auch auf dem Gebiet des Ackerbaues sind nicht unerhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Ödlandkultivierungen haben gute Resultate gezeigt, und das alte Kulturland bringt

durch Bodenverbesserung und durch Verbesserung des Saatgutes wesentlich günstigere Erträge. Der Zwischenfruchtbau hat ebenfalls gute Fortschritte gemacht.

Während der systematische Ausbau von Land- und Forstwirtschaft den zukünftigen Generationen keine Lücke hinterläßt, ist dieses bei dem Bergbau der Fall, denn dort, wo wir die Kohle wegnehmen, ist für die nach uns Kommenden keine mehr zu erwarten.

Der Bergbau ist um die Jahrhundertwende in das Kreisgebiet vorgedrungen. Die Entwicklung ging in „Wehofen“ und „Lohberg“ mit Riesenschritten voran. Mit dem Bergbau entwickelten sich auch die übrigen Industrien, und zwar sind die größten Unternehmen die Zellstoff-Fabrik in Walsum, die Rheinwerft mit dem Hafen der Gutehoffnungshütte AG. in Walsum, die Westfälische Union AG. für Eisen- und Drahtindustrie in Dinslaken, die Bandeisenschwalbe AG. in Dinslaken und die Deutschen Röhrenwerke AG. in Dinslaken. So ist auch die Industrie sehr vielseitig.

Der Niedergang der Wirtschaft in der Nachkriegszeit und besonders in den Jahren 1930 bis 1932 wirkte sich im Kreise Dinslaken ganz besonders stark aus. Zeitweise wurde über die Hälfte aller Einwohner des Kreisgebietes aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

Das Verbundbergwerk Walsum, das 25 Jahre nur ganz langsam und auch nur zeitweise ausgebaut wurde, wird jetzt beschleunigt fertiggestellt. Es soll die größte und modernste Doppelschachanlage überhaupt werden. Die Förderungsmöglichkeiten werden ein Vielfaches der Möglichkeiten bei den älteren Doppelschachanlagen ausmachen.

Aber auch die übrigen Industrieunternehmen haben langsam, aber systematisch und daher besonders gesund ihre Betriebe modernisiert, zum Teil vergrößert und die Belegschaftsziffern erhöht. In ständig steigender, fast gleichmäßiger Kurve haben die größeren Unternehmen die Belegschaftsziffer von 3695 am 1. Januar 1933 auf 6796 am 1. Januar 1938 erhöht. Diese Kurve ist ständig weiter im Anstieg.

Im Kreise Dinslaken liegen die Kohlen, die auf Grund der Forschungsarbeiten der Chemiker vor allem im Rahmen des Vierjahresplanes benötigt werden. Für die fernere Zukunft ist auch der Abbau von Kali und Salz in Vörde und Buchholtswelmen vorgesehen.

Aber nicht nur der Bergbau hat in Zukunft für den Kreis Dinslaken eine große Bedeutung, sondern auch die übrige Industrie wird ständig weiter mit der Kohle nach Norden wandern, und es besteht daher die begründete Erwartung, daß die Industrieunternehmen sich noch weiter ausbauen und neue hinzukommen. Der Rhein und der Lippeseitenkanal als Wasserstraßen, die Eisenbahnlinien Köln — Holland, Oberhausen — Hamborn — Vörde — Wesel, die Werkseisenbahnen, die Reichsstraße 8 und die geplanten Reichsautobahnen sind für das Kreisgebiet außergewöhnlich günstige Verkehrswege, die der zukünftigen Entwicklung entgegenkommen.

Durch das Vordringen der Industrie soll die Forstwirtschaft nicht leiden. Wir brauchen Wälder und Grünflächen als Erholungsgebiete, zur Wasserhaltung auf den leichten Böden wie zur Verbesserung unseres Klimas überhaupt. Die Parole muß lauten: „Je mehr Industrie, desto mehr Wald!“, denn nur der Wald kann die Luft und das Klima wieder verbessern.

Die Landwirtschaft wird in erster Linie den Siedlungen der Industriebevölkerung zu weichen haben. Dieses geschieht jedoch nicht in dem schnellen Tempo, wie vielfach angenommen wird.

So kann der Kreis Dinslaken in bezug auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung vertrauensvoll hoffen. Das Dritte Reich hat auch uns einen neuen Impuls gegeben, der wohl kaum in einem Landkreise des Reiches so nötig war wie hier.